

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagshaus: Nachrichten Dresden.  
Vertriebsstelle: Sammelnummer 25 241.  
Für die Nachlieferung: 20011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Mai 1925 bei täglich zweimaliger Zustellung im Haus 1,50 Mark.  
Postbezugspreis für Monat Mai 3 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einseitige 30 mm breite  
Zeile 30 Pfg., für auswärts 35 Pfg., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne  
Kontak 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 50 mm breite Reklameweile 150 Pfg.,  
außerhalb 200 Pfg., Offertengebühr 10 Pfg. Anson. Kulturbeleg gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Neßler & Reichardt in Dresden.  
Postfach-Konto 1088 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. - Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Hindenburg an das deutsche Volk.

Die feierliche Vereidigung im Reichstag. — Die erste Besprechung in der Reichskanzlei. Das Danziger Schiedsgericht beschließt die Besichtigung der Unfallstelle. — Verschiebung der Volkshafferkonferenz?

### An das deutsche Volk!

Am 26. April hat mich das deutsche Volk zu seinem Reichspräsidenten gewählt. Am heutigen Tage habe ich das neue bedeutungsvolle Amt angetreten. Getreu dem von mir geleisteten Eid will ich alle meine Kräfte daran setzen, dem Wohle des deutschen Volkes zu dienen, die Verfassung und die Gesetze zu wahren, Gerechtigkeit gegen jedermann zu üben. In dieser feierlichen ersten Stunde rufe ich unser ganzes deutsches Volk zur Mitarbeit auf. Mein Amt und mein Streben gehören nicht einem einzelnen Stande, nicht einem Stamm oder einer Konfession, nicht einer Partei, sondern dem gesamten, durch hartes Schicksal verbundenen deutschen Volke in allen seinen Gliedern.

Ich vertraue auf den Beistand des ewigen Gottes, der uns durch die schwere Notzeit unserer Tage gnädig hindurchführen wird. Ich vertraue auf die in einer stolzen und ruhmreichen Vergangenheit bewährten, unsterblichen Lebenskräfte der deutschen Nation. Ich vertraue auf den gerade auch in schwerster Zeit immer wieder gezeigten opferbereiten Lebenswillen unseres Volkes. Ich vertraue endlich auf den großen Gedanken der Gerechtigkeit, dessen mit aller Kraft zu erstrebender Sieg auch dem deutschen Volke wieder einen würdigen Platz in der Welt verschaffen wird.

Mein erster Gruß gilt allen denen, die unter der Not der Zeit besonders leiden. Er gilt den vielen, die in hartem wirtschaftlichen Ringen um ihr Dasein stehen. Er gilt dem ganzen arbeitenden deutschen Volke, von dem die schwere Lage von Staat und Wirtschaft besondere Leistungen erfordert. Er gilt den Volksgenossen außerhalb der deutschen Reichsgrenzen, die mit uns durch Bande des Blutes und der großen deutschen Kulturgemeinschaft unlöslich verbunden sind. Er gilt besonders den Alten und Kranken, die voll Sorge einem frühen Lebensabend entgegenblicken und er gilt endlich unserer Hoffnung, unserer deutschen Jugend. Wir wollen auch weiterhin gemeinsam streben, durch ehrliche, friedliche Leistungen unserem berechtigten Anspruch auf Achtung und Anerkennung bei den anderen Völkern Geltung zu verschaffen und den deutschen Namen von ungerechtem Makel zu befreien, der heute noch auf ihm lastet. Durch Selbstachtung zur Achtung der Welt, durch Selbstvertrauen zum Vertrauen der anderen.

Wir wollen alle danach trachten, in der Entwicklung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Gemeinschaftslebens jedem einzelnen Standes- und Volksgenossen sein tägliches Brot, seinen Anteil am deutschen Kulturgut und seine würdige Stellung in der Volksgemeinschaft zu sichern. Das Reichsoberhaupt verkörpert den Einheitswillen der Nation. Darum reiche ich in dieser Stunde jedem Deutschen im Geiste die Hand. Gemeinsam wollen wir um unserer teuren Toten, um unserer Kinder und Kindesfinder willen ungebeugten Mutes den schweren Weg gehen, der uns durch wahren Frieden zur Höhe geleiten soll.

Berlin, 12. Mai 1925

v. Hindenburg.

## Die Eidesleistung im Reichstag.

Berlin, 12. Mai. In dem festlich geschmückten Plenarsaal des Reichstages hat Reichspräsident v. Hindenburg kurz nach 12 Uhr den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid geleistet. Die feierliche Handlung vollzog sich programmäßig und ohne Zwischenfall.

Der Reichspräsident v. Hindenburg hatte einige Minuten vor 12 Uhr, begleitet vom Reichskanzler Dr. Luther, das Reichstagsgebäude betreten. Ein Dausmarschall mit geschmücktem Marschallstab erwartete ihn an Portal 4 des Reichstages. — Im Hause selbst wurde Reichspräsident v. Hindenburg durch den Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Weill, und den Direktor beim Reichstag, Geheimrat Galle, begrüßt. Der Reichspräsident begab sich dann auf einige Minuten in das Zimmer des Reichstagspräsidenten Lohse und wurde dann nach dem Plenarsaal geleitet.

Beim Erscheinen des Reichspräsidenten brachen die im Saale fast vollständig anwesenden kommunikativen Abgeordneten in Hochrufe auf die Sowjetrepublik aus und versetzten dann geschlossen vor der Eidesabnahme den Saal.

Bei der Vereidigung richtete der Präsident des Reichstages Lohse an Hindenburg folgende Worte: Herr Feldmarschall! Das deutsche Volk hat in seiner Abstimmung am 26. April dieses Jahres Sie zum Präsidenten des Reiches gewählt und Sie damit auf den höchsten und ehrenvollsten Platz der deutschen Republik berufen. Der Artikel 42 der Verfassung von Weimar ordnet an, daß Sie vor der vereinigten Volksvertretung den Eid auf die Verfassung leisten. In dieser feierlichen Handlung habe ich den Reichstag zusammenberufen. Ich überreiche Ihnen die Eidesformel und bitte Sie, den vorgeschriebenen Eid abzugeben.

Reichspräsident v. Hindenburg übernahm sodann die Mappe mit der Eidesformel und leistete den Eid mit folgendem Wortlaut:

„Ich schwöre, bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich meine Kraft dem Wohl des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen wehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflicht gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“

Darauf ergriff der Präsident des Reichstages das Wort: Herr Reichspräsident! Durch die Leistung des Eides sind Sie dem deutschen Volke verpflichtet. Ich begrüße Sie namens der Volksvertretung und gebe der Hoffnung Ausdruck, es möge unter Ihrer Amtszeit gelingen, den in den letzten Jahren unter Ihrem Vorgänger, dem Reichspräsidenten Ebert, begonnenen wirtschaftlichen Wiederaufstieg unseres Landes fortzusetzen, die mit Erfolg angebahnte außenpolitische Verständigung weiter zu führen, und so die durch das Schicksal

wirkungen des Krieges und der Kriegsfolgen, unter denen noch heute unzählige unserer Landsleute leiden, allmählich zu beseitigen. Vielerlei wirtschaftliche Hoffnungen verbinden sich, wie Ihnen, Herr Reichspräsident bekannt ist, mit jedem Wechsel an den leitenden Stellen.

Wäre es im Zusammenwirken der berufenen Personen und Körperschaften gelingen, die erfüllbaren Wünsche ihrer Bewirkung näherzuführen und auch nach außen das Deutsche Reich als friedliches und gleichberechtigtes Mitglied in die europäische Völkervereinigung einzuführen, von diesen unseren Wünschen begleitet, übernehmen Sie, Herr Reichspräsident, Ihr hohes Amt.

Darauf antwortete Reichspräsident v. Hindenburg: „Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident! Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für die Worte der Begrüßung entgegen, die Sie zu mir soeben im Namen der deutschen Volksvertretung gesprochen haben, nachdem ich gemäß der republikanischen Verfassung vom 11. August 1919 den Eid als Reichspräsident geleistet habe. Reichstag und Reichspräsident gehören zusammen, denn sie sind beide aus unmittelbaren Wahlen des deutschen Volkes hervorgegangen. Von dieser gemeinsamen Grundlage allein leiten sie ihre Machtvollkommenheit her. Beide zusammen bilden erst die Verkörperung der Volkssouveränität, die die Grundlage unseres gesamten heutigen Verfassungslebens bildet. Das ist der tiefe Sinn der Verfassung, auf die ich mich soeben durch mein Wort feierlich verpflichtet habe.“

Während aber der Reichstag die Stätte ist, wo die Gegensätze der Weltanschauungen und der politischen Überzeugung miteinander ringen, soll der Reichspräsident der überparteilichen Zusammenfassung aller arbeitswilligen und aufbaubereiten Kräfte unseres Volkes dienen.

Auch an dieser Stelle spreche ich es daher noch einmal ausdrücklich aus, daß ich mich dieser Aufgabe der Sammlung und Einigung unseres Volkes mit besonderer Hingabe widmen will. Diese große Aufgabe wird mir dann wesentlich erleichtert werden, wenn auch in diesem hohen Hause der Streit der Parteien nicht um Vorteile für eine Partei oder einen Berufsstand gehen wird, sondern viel eher darum, wer am treuesten und erfolgreichsten unserem schwer geprüften Volke dient. Ich hoffe zuversichtlich, daß der edle Wettbewerb um treueste Pflichterfüllung die sichere Grundlage bilden wird, auf der wir uns immer wieder nach dem Streit der Geister und Meinungen zu gemeinsamer, vertrauensvoller Arbeit zusammenfinden werden.“

Präsident des Reichstages: Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, mit mir in den Ruf einzustimmen „Das Deutsche Reich, das in der deutschen Republik geeinigte deutsche Volk, es lebe hoch, hoch, hoch!“ Das Haus stimmte dreimal begeistert in die Hochrufe ein.

Reichspräsident v. Hindenburg sprach mit heller, kraftvoller Stimme, wobei er einige Sätze besonders hervorhob. Als er ver sprach, daß er sich der Aufgabe der Sammlung und Einigung unseres Volkes mit besonderer Hingabe widmen wolle, erfolgte starker Beifall im ganzen Saale, ebenso, als er die Notwendigkeit betonte, unserem schwergeprüften Volke trenn und erlösend zu dienen. Brausender Beifall erklang als er zum Schluß zu gemeinsamen, vertrauensvoller Arbeit aufforderte. Der ganze Vereidigungsaal nahm einen außerordentlich würdevollen Verlauf, die kleine Störung durch die Kommunisten blieb fast unbeachtet.

Der Reichspräsident begab sich nach der Vereidigung durch die Wandelhalle nach der

### Freitreppe des Reichstages.

Hier bracht Reichskanzler Dr. Luther ein dreifaches Hoch auf den Reichspräsidenten aus. Darauf wurde das Deutschlandlied gesungen. Der Reichspräsident schritt dann die Front der Ehrenkompanie ab. In seiner Begleitung befanden sich Reichswehrminister Dr. Weckler und General v. Seekt. Der Reichspräsident verabschiedete sich dann von diesen beiden durch Handdruck und beugte sein Auto. Während des Abmarsches freilich die Menge in der Luft. Die Bevölkerung an den Sperrketten begrüßte das Präsidentenauto mit lebhaftem Jubel. Dem Auto folgte eine Schwadron Mannen mit wehenden Fahnen. Die Kompanie rückte dann mit klingelndem Sotete ab.

Vor dem Reichstagsgebäude auf dem Königsplatz stand Kopf an Kopf gedrängt

### eine unübersichtliche Menschenmenge

bis zu Großes Stabes hinüber — ein imponantes Bild. Als der Reichspräsident aus dem Hause trat, erbrausten Hochs, Weil- und Hurraufe. Der Jubel wollte kein Ende nehmen. Vorher war aus der Menge heraus der Verlust gemeldet worden, auf General v. Seekt ein Hoch auszubringen, doch konnte der Kaiser nicht durchdringen. — Die meiste Arbeit vor dem Reichstagsgebäude hatte wohl

### die Schupo

zu verrichten, die mit Ausbietung aller Kräfte dem Drängen der Masse gerade noch standhalten konnte. Auch die Sanitäter hatten alle Hände voll zu tun, um Ohnmächtige, namentlich Frauen, aus der Menge herauszuschaffen. Eine Anzahl dieser Ohnmachtsanfälle war wohl, wie wiederholt festgestellt wurde, nur simuliert, weil die Betroffenen aus dem Gedränge herauskommen wollten, in der Hoffnung, einen besseren Platz zu gewinnen. Photographen und Kinopersonale waren überaus zahlreich vertreten. Sie hatten ihr Hauptquartier auf dem Bismarckdenkmal vor dem Haupteingang des Reichstages aufgeschlagen.

### Die Berliner Solets

haben seit Sonnabend einen starken Fremdenzuwachs aufzuweisen. Auch alle anderen Hotels sind überfüllt. Obwohl ein Andrang der Fremden zu den Festtagen der Präsidentschaftsübernahme erwartet war, überrascht doch allgemein die große Zahl der Fremden, die nach Berlin gekommen ist.

### Eine politische Aussprache in der Reichskanzlei.

(Trautmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 12. Mai. Gestern abend fand in der Reichskanzlei eine Besprechung statt, an der der neue Reichspräsident v. Hindenburg, ferner sein Stellvertreter Dr. Simons, Reichskanzler Dr. Luther, Innenminister Schiele und Reichswehrminister Dr. Weckler teilnahmen. Es handelte sich vor allem um die Veranstaltungen des gestrigen und des heutigen Tages, sowie um eine allgemeine Aussprache über die politische Gesamtlage. An diese Besprechung schloß sich ein Essen an, das der Reichskanzler zu Ehren des neuen Reichspräsidenten gab. Daran nahmen teil Reichspräsident Hindenburg sowie seine Begleitung, ferner sein Stellvertreter Dr. Simons, der Reichskanzler, Innenminister Schiele, Reichswehrminister Weckler, Reichstagspräsident Lohse, der Chef der Staatsleitung General v. Seekt, der Chef der Marineleitung Admiral Renker und Staatssekretär Weiskner.

Nach dem Eintreffen im Reichskanzlerbau hat Hindenburg dem Reichskanzler Dr. Luther seine lebhaftesten Freitagsgrüße über den überaus herzlichen Empfang ausgesprochen, den die Bevölkerung der Reichshauptstadt, alt und jung, ihm bereitet habe. Er sei besonders erfreut darüber, daß sich unter den spalterbildenden Vereinen und Korporationen in großer Zahl auch Vertreter gewerblicher Organisationen befänden hätten. Auch die Beteiligung zahlreicher Vertreter aus allen Kreisen der deutschen Studentenschaft habe ihm große Freude bereitet.

### Noch keine Beschlüsse für die Reichsamnekle.

Berlin, 12. Mai. In den Mitteilungen über eine bevorstehende Amnekle wird festgestellt, daß die Reichsregierung in der Tat mit der Prüfung eines Amneklegesetzes beschäftigt ist, daß aber Entscheidungen in der Angelegenheit von der Reichsregierung noch nicht gefaßt sind.